

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme des Sonntags nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.

für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch uns getrennt frei ins Haus monatlich 20 Pf. Bei der Geschäftsstelle abgezahlt monatlich 50 Pf., u. während eines Monats 10 Pf. Bei der Post bezahlt und fällt abgezahlt vierzehnlich 1.20 M., monatlich 60 Pf. Durch den Poststräger frei ins Haus vierzehnlich 1.20 M., monatlich 70 Pf. Es ist möglich, in den Mittagsblättern, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, unsere Zeitungen zu kaufen und auszutauschen, sowie die Postkarten und Briefmarken auszutauschen.

Bezugspreis: Die Redaktion bezahlt oder deren Raum für Anzeigen aus dem und dem Seine Schwarzenberg 20 Pf. auswärts Anzeigen 20 Pf. Namenspolizei für Rue und den Seine Schwarzenberg 40 Pf., sonst 50 Pf. Bei geäußerten Abschreibensprecher 10 Pf. Anzeigenannahme bis spätestens 10 Uhr vormittags. Für Fehler im Tag kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Ausgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das ausdrücklich nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 144.

Sonnabend, den 24. Juni 1916.

11. Jahrgang.

Neuer erfolgreicher Sturm vor Verdun.

Die Unterwerfung Griechenlands durch den Vierverband. — Friedenskundgebungen in Paris und London. — Deutsche und österreichisch-ungarische Fortschritte östlich Lötzen. — Abwehr russischer Angriffe bei Radziwillow und im Stochod-Styr-Abschnitt. — Vordringen der Russen in der Bukowina. — Heftige Artilleriekämpfe am Isonzo, italienische Angriffe am Mezzu Veh, in den Dolomiten und an der Brenta scheitern. — Erfolgreicher Lustangriff auf Venedig.

Griechenland und der Vierverband.

Das Ultimatum des Vierverbandes an Griechenland, das zu den frechsten Urkunden der Geschichte aller Zeiten gehört, hat, wie der Korrespondenz Heer und Politik geschrieben wird, in erster Reihe und fast ausschließlich militärische Bedeutung. Der erste Punkt fordert die völlige Demobilisierung des griechischen Heeres, wodurch schon die Natur der Wünsche und Beschränkungen des Vierverbandes zum Ausdruck kommt. Die anderen Punkte sind nebensächlicher Natur und dienen nur zur Ausführung des ersten Punktes und weiterhin den auf militärischen Unterlagen sich aufbauenden Absichten des Vierverbandes. Der Vierverband sieht nun seit vielen Monaten unätig in dem Gebiet von Saloniki und möchte die ungeheure militärische Toreheit, welche die Expedition nach Saloniki beobachtet, durch Gewalttaten aller Art gegen einen völlig unbeteiligten und unschuldigen Staat vergessen machen. In einem neutralen Blatt waren einmal alle Städte genannt worden, die der Vierverband noch besetzen könnte. Als die Bewohner erschrockt fragten, was er denn hier wolle — es waren Berlin, Chicago und Buenos Aires genannt — wurde in dem Witz geantwortet: Dasselbe wie in Saloniki! Die ganze Sinnlosigkeit dieser zuerst als großes strategisches Meisterwerk gerühmten Unternehmung kommt in dem Wahn dieses Witzes vorzüglich zum Ausdruck. Von Saloniki aus sollte der Vormarsch gegen Serbien erfolgen. Als aber der Vierverband seine Truppen zusammen hatte, gab es nichts mehr vorzumarschieren, denn da befand sich schon Serbien in den Händen unserer verbündeten Truppen. Nun bezog das Vierverbandsheer bei Saloniki ein Konzentrationslager, das von den bulgarischen und deutschen Truppen bewacht wurde. Von Zeit zu Zeit erfolgten immer in der Vierverbandsprese höchst tapfer klingende Ankündigungen von einer bevorstehenden Offensive der Saloniki-Armee gegen unsere verbündeten Truppen, ohne allerdings in unserem Lager den beabsichtigten Schrecken zu erzeugen. Als nun die Bulgaren vor einigen Wochen den Engpass von Rupel besetzten, begann der Vierverband zu zittern, und von diesem Tage an hegte die Vierverbandsprese in der unehrenhaftesten Form gegen Griechenland. Zwei neutrale Völker sollten vom Vierverband in den Krieg hineingezogen werden, nämlich Griechenland und Rumänien. Bei beiden hat der Verband lästig Schiffbruch erlitten. Noch bei Beginn der jetzigen Offensive wollte Rumänien durch den bekannten Irrtum von Matmonita Rumänien in den Krieg hineintreiben, musste aber zu seinem Leidwesen merken, daß Rumänien seine Neutralität mit starker Hand und mutig aufrechtzuerhalten willend war. Auch bei Griechenland hatte der Vierverband Schiffbruch gelitten. Weder die Landung eines Heeres auf griechischem Boden, noch die Blockade und andere Quälereien konnte Griechenland zur Aufgabe der Neutralität bewegen. Nun sollte das Ultimatum das Seinige dazu tun, denn alle Punkte dieses Schriftstückes verlangten zwar eine wohlwollende Neutralität, in Wirklichkeit aber etwas anderes. Denn das Kabinett, das sich den Wünschen einer geschnägig erwählten Kammer fügt, wobei die Neuwahl unter Aufsicht der im Einvernehmen mit dem Vierverband zu ernennenden Polizeibeamten (d. h. der Werkzeuge des Venizelos und des Vierverbandes) vor sich gehen soll, wird sicherlich den Wünschen des Vierverbandes nicht sonderlich hart und spröde gegenüberstehen. In dieser anscheinend Neutralität forderten Note wird darum das größte Unrecht gefordert, denn die Neutralität, die das Ultimatum verlangt, hat Griechenland doch wahrhaftig bereits bisher in großem Umfang gewahrt. Wenn der Vierverband nur Griechenlands Neutralität wünschte, würde er mit den jetzigen Verhältnissen sehr zufrieden sein. Da er es aber nicht ist, so kann man daraus schließen, wie er die wohlwollende Neutralität aufsucht.

Wie nun die Ugentia Stefani meldete, soll Griechenland alle Forderungen des Ultimatums bewilligt haben. Ob das ganz richtig ist, läßt sich im Augenblick noch nicht feststellen. Tatsache ist indes, daß das Kabinett Stuludis zurückgetreten und Balmis mit der Neubildung eines Ministeriums betraut worden ist. Ob die Entente mit der Beauftragung dieses Mannes zufrieden sein wird, muß allerdings abgewartet werden, denn Balmis ist ein Politiker von deutscher Bildung, Doktor der Rechte der Heidelberg University.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 24. Juni vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westsüdlich der Maas brachen unsere Truppen, an der Spitze des 10. bayrischen Infanterieregiments König und das bayrische Leibregiment, nach vorsamer Feuerbereitung aus dem Höhenrücken Kalte Erde und blieb davon zum Angriff vor, stürmten über das Panzerwerk Thiaumont, das genommen wurde, hinaus, eroberten den größten Teil des Dorfes Flury und gewannen auch südlich der Festen Doux Seide. Bis hier sind in den Sammelstellen 2673 Gefangene, darunter 60 Offiziere, eingeliefert.

Bei Haumont wurde ein französischer Kampfdecke im Luftkampf zum Absturz gebracht. Leutnant Wintgens schoß bei Haumont sein 7. feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Teilstreitkräfte wurden südlich von Illuxt und nördlich Widjisy abgewiesen. Ein deutsches Fliegergeschwader griff die Bahnlinien von Polozcany (südwestlich von Mosteczno) an, auf welchen Truppeneinländungen beobachtet wurden. Ebenso wurden auf die Bahnlinien von Luninie Bomber geworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen wurde der Angriff bis in und über den Raum Zubilino-Woryn-Zwinlazce vorgetragen. Heftige feindliche Gegenangriffe scheiterten. Die Zahl der russischen Gefangenen ist ständig im Wachsen. Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer kleinere Getechte zwischen vorgeschobenen Posten.

Südkaukasus-Kriegsschauplatz.

nichts Neues.

(W.T.B.)

Oberste Heeresleitung.

versität, also ebenso teutonisiert wie sein König und außerdem ein langjähriger Gegenspieler zu Venizelos, schon seit 1906, als er als Nachfolger des Prinzen Georg von Griechenland auf einstimmigen Wunsch der Mächte Oberkommissar von Kreta wurde. Dort geriet er wiederholte Male in starken Konflikt zu Venizelos, der noch der einfache Rechtsanwalt, aber schon damals gefährlicher Oppositionsführer war. Auch als Balmis 1910 nach Griechenland zurückkehrte und seinen Sitz in der Kammer wieder einnahm, führte er die Opposition gegen Venizelos. Noch in aller Erinnerung sind ja seine politischen Kämpfe mit Venizelos im Herbst vorigen Jahres vor der Landung der Vierverbändler in Saloniki. Es ist daher in hohem Grade unwahrscheinlich, daß der König Balmis wird halten können. Die Hoffnung, daß Griechenland noch ein Retter kommen werde, ist verzweifelt gering.

Unter dem Zwange der Kanonen.

Aus Bern wird der B. B. gemeldet: Nach hierher gelangten Meldungen aus Athen habe sich Ministerpräsident Stuludis geweigert, die Note des Vierverbandes überhaupt entgegenzunehmen, als ungefähr gleichzeitig die Kriegsschiffe der Entente vor dem Phaleron erschienen, übergab er dem König sein Rücktrittsgesuch. Balmis, der vom König berufen worden war, hat unter dem Zwange der Kanonen das Ultimatum des Vierverbandes entgegengenommen und seine Erfüllung ausgesagt. Es wird nun in ungefähr zwei Monaten zu neuwählen kommen, über deren Ausgang eine unbedingt sichere Vorausfrage nicht zu machen ist, aber man kann annehmen, daß mit Hilfe der Bajonetts des Ententeheeres die Mandate in Mazedonien und auf den von England besetzten Inseln der Venizelospartei auffallen werden, vielleicht nicht alle, aber doch der größte Teil. Man muß also mit der Möglichkeit rechnen, daß Venizelos in der Kammer wieder die Mehrheit, wenn auch keine große erlangen kann und daß der König unter dem Zwange

der Verhältnisse genötigt sein kann, sogar Venizelos wieder mit der Kabinetsbildung zu beauftragen. Nach der Meinung unterrichteter Politiker kommt dann erst der Höhepunkt der Krise, wenn Venizelos, formell im Besitz der Macht versuchen sollte, die griechische Armee für die Entente aufzubauen. Dann wird der König in seiner Eigenschaft als Oberster Heerführer so eingreifen können, wie es nach seiner Meinung die griechischen Interessen erfordern. Es bestehen starke Anzeichen dafür, daß der König zur Zeit die Lage noch immer mit großer Ruhe und Kaltblütigkeit betrachtet.

König Konstantin hat Athen verlassen.

Die Basler Nachrichten melden aus Mailand: Dem Secolo zufolge hat König Konstantin Athen verlassen und sich auf sein Schloß Vodacchia begeben. Die Reise sei in Erwartung der Note des Vierverbandes unternommen worden, deren Folgen sich nicht übersehen ließen.

Die Zusammensetzung des neuen Ministeriums.

Reuter meldet aus Athen: Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Giannis Balmis Ministerpräsident und Minister des Außen, Petros Berlefs Verkehrsminister und vorläufig Minister des Innern, General Callaris Kriegsminister und vorläufig Marineminister, Gallisias Handel, Bidochari Ehrendienst und Unterricht, Hallias Finanzen, Monastiraki Justiz.

Eidesleistung des neuen Kabinetts.

Die Köln. Volksztg. meldet von der Westgrenze: Reuter berichtet aus Athen, daß ein neues Ministerium wird am Freitag nachmittag den Eid leisten. Balmis ist Ministerpräsident und Minister des Außen. Die Gesandten der Verbündeten haben ihren Regierungen empfohlen, die Blockade aufzuheben.

Geldangebote des Vierverbandes an Griechenland.

Der Osmanische Lloyd erfährt aus Athen: Das Angebot des Vierverbandesmächte, eine Anleihe von 120 Millionen unter der Bedingung der Kontrolle der griechischen Finanzen und der Verpfändung der Goldeinnahmen, der Inseln und Mazedoniens, wurde von Khalilis als gefährlich für die Unabhängigkeit Griechenlands zurückgewiesen.

Die Generaloffensive im Westen in Sicht.

Aus Zürich wird der B. B. gemeldet: Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus dem Haag: In London verlautet, die jüngst betriebene Kriegskonferenz behandelt die Einzelheiten der bevorstehenden englisch-französischen Generaloffensive im Westen als Ergänzung der russischen Offensive im Osten.

Berdun, die offene Wunde Frankreichs.

Die Köln. Volksztg. meldet aus Stockholm: Der militärische Mitarbeiter des Stockholmer Altonblades schreibt in einem Beitrag über die Bedeutung der Kämpfe um Verdun: Die Verteidigungsinfanterie der Franzosen ist bei Verdun von den angreifenden Artillerie der Deutschen aufgerieben worden. Die deutsche Infanterie braucht sozusagen nur die reife Frucht zu pflücken. Die französischen Verluste haben diejenigen der Deutschen in hohem Grade überstiegen. Auch haben wir gesehen, daß die viel erwähnte französische Frühjahrsoffensive 1916 eingetrocken ist. Die für diese erforderliche Kraft ist verloren gegangen. Es dürfte in der Behauptung, daß das französische Feldheer bei Verdun nicht nur seine Angriffsstärke verloren, sondern auch so große Verluste gehabt habe, daß die Fortsetzung des Krieges bis zu einem für Frankreich siegreichen Frieden eine Unmöglichkeit geworden ist, keine Übertreibung liegen. Verdun ist die offene Wunde geworden, wodurch Frankreichs beste Kraft verblutet und das Leben des französischen Körpers bedroht wird.

Die Fehler bei der Verteidigung von Verdun.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Wie ein Gewährsmann aus London berichtet, verlautet dort, daß in der Geheimhaltung der französischen Kammer die Art der Verteidigung von Verdun als schwerer Fehler der französischen Heeresleitung gekennzeichnet wurde. Mehrere Abgeordnete erklärten, die französischen Verluste

fest so groß, daß Frankreich an der geplanten Bierberbanbs-Offensive nicht mehr teilnehmen könne. Sie meinten, es wäre viel vernünftiger gewesen, Verbünden nach dem ersten Angriff der Deutschen zu thun und die rückwärtigen Linien zu halten. Dazu hätten auch einstellige Führer des Armes geraten, aber die Heeresleitung habe diese abgelehnt. Die Abgeordneten forderten dann, daß nach den Schuldigen geforscht und diese bestraft würden. Dies rief eine äußerst heftige Debatte hervor. Briand sagte schließlich eine Untersuchung zu, doch nicht in dem Sinne, wie sie die Kammer forderte. Die Schuldigen suchen, sagte er, kann man denen nicht antragen, die seit Monaten unter schweren Qualen den Feind aufzuteilen.

Russische Hilfe für Frankreich.

Die Basler Nachrichten aus Petersburg: Eine besonders interessante Information des Russischen Stowlo kündigt das bevorstehende Eintreffen neuer russischer Kontingente in Frankreich an. Mit ihnen reiste ein Armeekommandant.

Kriegerkundgebungen in Paris.

In den letzten Tagen haben, wie von glaubwürdiger Seite verlautet, in Paris Kriegerkundgebungen stattgefunden, die ausgesprochenen politischen Charakter zugunsten eines schleunigen Friedensschlusses trugen. Diese Kundgebungen, an denen sich bemerkenswertweise auch Frontsoldaten beteiligten, wendeten sich insbesondere auch gegen Poincaré persönlich.

Bloody George Nachfolger Kitchener's.

Nieuwe Rotterdamsche Courant berichtet aus London: Daily Chronicle meldet, es sei jetzt so gut wie sicher, daß Bloody George die Stelle des Staatssekretärs für den Krieg annehmen werde. Es sei aber unvoraussehbarlich, daß schon in den nächsten Tagen eine amtliche Bekanntmachung darüber gemacht werden würde. Die Ursache der Verzögerung der Ernennung sei technischer Art gewesen; es dürften nämlich nicht mehr als vier Staatssekretäre im Unterhaus sein. Bisher waren die vier wichtigsten Grey, Bonar Law, Samuel und Chamberlain. Man müßte also einen von diesen nach dem Oberhaus hinderverschieben. Morning Post glaubt, daß keiner von den vier nunmehr nach dem Oberhaus zu gehen. (W. C. B.)

Was man in England glaubt.

Daily Mail teilt mit, daß in der englischen Marine die Ansicht besteht, daß nach den nötigen Reparaturen und der Fertigstellung weiterer Schiffe die deutsche Flotte etwa in drei bis vier Monaten sich wieder zum Kampf stellen werde. — Diese Meldung der Daily Mail ist immerhin ein Beweis dafür, daß einstellige Leute in England von der amlich verdeckten Riebelage der deutschen Flotte nicht ganz überzeugt sind, sonst könnten sie nicht wohl annehmen, daß in absehbarer Zeit die deutsche Flotte zu einem neuen Kampf bereit sein werde. Ob man es aber in England darauf ankommen läßt?

Friedenspropaganda in England.

Wie aus London berichtet wird, nimmt die Friedenspropaganda in England mehr und mehr den Charakter öffentlicher Kundgebungen an. Die unabhängige Arbeiterpartei veranstaltet überall öffentliche Friedensversammlungen und fast täglich Umzüge unter starker Beteiligung der Arbeiterbevölkerung. In London sehe man allenthalben große Friedensplakate, die nicht mehr wie früher beschmutzt, abgerissen oder verboten würden, wie überhaupt allen diesen Verhüllungen weder von der Polizei noch von anderen Behörden etwas in den Weg gelegt werde, im Gegensatz zu früher.

Eine neue irische Krise.

Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London: Man glaubt, daß die Spannung, die innerhalb des Cabinets infolge der irischen Frage entstanden ist, etwas weniger scharf geworden ist, wenngleich eine Lösung noch nicht erzielt wurde. Man war allgemein durch die plötzliche Krise überrascht. Carson konferierte mit den unionistischen Ministern. Die unionistische Partei habe die Absicht, eine Abordnung an Bonn zu senden und von ihm nähtere Ausklärung zu erhalten. Daily News versichern, daß Asquith und Bloody George von Bonn aus unterstützen würden.

Eine Munitionsniederlage in Irland gesprengt.

Aus London durchgefahrene holländische Reisende versichern, daß nach in London umlaufenden Meldungen Sinn einer in der vorigen Woche in der Nähe von Dublin ein großes Munitionslager, das 800 000 Gewehrpatronen und 6000 Geschosse für die schwere Artillerie enthielt, in die Luft gesprengt haben. Die wachhabenden englischen Soldaten wurden überrumpelt, ein Teil von ihnen in ein Wirtshaus gelöst, daß vorher unterminiert worden war und dann in die Luft gesprengt wurde. Sechzehn Soldaten wurden getötet und dreizehn verwundet.

Das Ergebnis der Geheimsituation der französischen Kammer.

(Agence Havas.) Nach ihrer 7. Geheimsituation hat die Kammer die öffentliche Sitzung wieder aufgenommen. Der Präsident verlas die Tagesordnung, die als Beschluss auf Grund der Geheimsituation eingezogen worden sind. Ministerpräsident Briand erklärte, die Regierung nehme nur die von den Fraktionsvorständen unterzeichnete Tagesordnung an, die allein ihr die zur Fortsetzung ihrer Amtstätigkeit nötige Autorität geben könne. Die von der Regierung abgelehnte Tagesordnung Dumont wurde durch Handaufheben verworfen. Die von der Regierung angenommene Tagesordnung der Fraktionsvorstände lautet: Die Kammer, als Ausdruck der Souveränität des Volkes, erklärt, gemäß ihrer Pflicht entschlossen zu sein, weiter in enger Zusammenarbeit mit der Regierung der Landesverteidigung einen an Kraft immer wachsenden Antrieb zu geben. Indem sie sich gewissenhaft eines Eingriffes in Entwurf, Leitung und Ausführung militärischer Operationen

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Zentrale wird in Wien verlautbart vom 23. Juni:

Russischer Kriegskampf.

Im Czessenskoje sind die Russen im Vorgehen auf Kurs. Soñt in der Bukowina und in Ostgalizien keine Niederkunft der Lage. Gegen unsere Stellungen südlich und nördlich von Radziwillow führte der Feind gestern zahlreiche heftige Angriffe. Er wurde aber abgewiesen. Die unter dem Befehl des Generals von Lüdinghausen kämpfenden Streitkräfte drängten nordöstlich von Gorochow und östlich von Kotschytsch die Russen weiter zurück. Bei Kotschytsch brachten unsere Truppen über 400 Gefangene und vier russische Maschinengewehre ein. Im Stocko-Stryj-Abschnitt scheiterten mehrere starke Gegenangriffe des Feindes.

Italienischer Kriegskampf.

Gestern war das Artilleriefeuer im nördlichen Abschnitt der Sołotcha von Dobrogo zeitweise sehr heftig. Wiederholte feindliche Infanterieangriffe auf unsere Stellungen südlich des Mezil-Vrh wurden abgewiesen. Im Piščenj-Abschnitt begannen heute früh lebhafte Artilleriekämpfe. An der Dolomiten-Front schickte ein neuerlicher Angriff der Italiener auf die Croda del Ronca. Das gleiche Schiff hat vereinzelt feindliche Vorhöfe aus dem Raum von Primolano. Im Ortler-Gebiet besetzten unsere Truppen mehrere Hochpunkte an der Grenze.

Südtiroler Kriegskampf.

An der unteren Dojusa Gepäcklinie. Lage unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes (W. C. B.) von Höller, Feldmarschalleutnant.

Am 22. abends hat eine Gruppe von Seeflugzeugen feindliche Stellungen bei Monfalcone erfolgreich mit Bomben belegt. Am 23. früh hat ein Seeflugzeuggeschwader Venezia angegriffen. In Forte Riolo, Überoni, in der Gasanstalt befanden, aber im Arsenal wurden mit schweren Bomben viele Volltreffer erzielt und starke Brände hervorgerufen. Die Flugzeuge wurden heftig, aber erfolglos beschossen und feierten unverfehlt zurück.

(W. C. B.)

Kettenkommando.

Türkischer Heeresbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 23. Juni mit: An der Istanbuler Front ist die Lage unverändert. Infolge von Angriffen unserer Truppen wurden die Russen, die sich im Engpass von Pataf befinden, aus diesen in östlicher Richtung auf Kerem zurückgeworfen. Der Engpass von Pataf liegt 50 Kilometer östlich von Kaftschirin in einer breitigen Gegend. Wir stellen fest, daß infolge des Zusammenstoßes am 18. Juni, der nördlich von Kerem zwischen persischen Kriegern und russischen Seiten stand, diese in Unordnung zurückgeworfen wurden. An der Kaukasusfront kein wichtiges Ereignis. Im Zentrum schossen wir ein feindliches Flugzeug ab. Ein feindliches Kriegsschiff war auf der Höhe von Çanakkale einige Geschosse auf die benachbarten Küsten und zog sich darauf zurück. Ein anderes Kriegsschiff, das bei Phokaia und der Insel Keulen vorgehen wollte, suchte in Richtung auf Mysiliye die hohe See auf. Von den anderen Fronten ist nichts wichtiges zu melden. (W. C. B.)

enthält, beabsichtigt sie, darüber zu wachen, daß die Vorbereitung der industriellen und militärischen Verteidigungsmittel im Hinblick auf diese Operationen fortgesetzt, eifrig und vorausschauend, wie es der Heldenhafteigkeiten der Soldaten der Republik entspricht, betrieben werde. Sie stellt fest, daß die Geheimhaltung es ihr ermöglichte, sich wissentlich über die allgemeine Führung des Krieges in Kenntnis zu setzen, und behält sich vor, falls es nötig ist, wieder zu derselben Maßregel zurückzufallen. Sie beschließt, eine direkte Vorbereitung zu bilden, die mit dem Beistand der Regierung an Ort und Stelle eine unmittelbare und wirksame Rufficht über alle die Betriebe ausüben wird, die für die Heeresbedürfnisse zu sorgen haben. Sie nimmt Kenntnis von den bisherigen Bemühungen und den von der Regierung übernommenen Verpflichtungen. Sie spricht der Regierung, das Vertrauen aus, damit diese auf Grund der Erfahrungen der Vergangenheit fortfähre, in Ausübung ihrer Autorität über alle Organe der Landesverteidigung ihre ganze Energie einzusetzen, um die Leitung des Krieges zu stärken. Die Kammer vergleicht mit Genugtuung die durch Frankreich und seine Alliierten dank einer engeren Vereinigung ihrer Anstrengungen erreichten Ergebnisse. Sie begrüßt voll Bewegung den bewundernswerten Eifer der Armen und der Flotte der Republik und erklärt laut, daß ihr Glaube an den Sieg des Rechtes und der Freiheit der Völker gewachsen sei. Diese Vertrauensstagesordnung wurde, wie gemeldet, mit 454 gegen 89 Stimmen angenommen und die Sitzung aufgehoben. Freitagabend soll über die provisorischen Budgetzettel beraten werden. (W. C. B.)

Der Unterseekrieg.

Der in Tunis angelangte Dampfer Moulouha berichtet, daß in den letzten Tagen zwei weitere italienische Dampfer im Mittelmeer von deutschen Unterseebooten torpediert wurden. Ihre Besatzung wurde größtenteils von französischen Schiffen gerettet. Der Dampfer Moulouha selbst entkam mit Wunde dem Angriff zweier Boote. — Saut Corriere della Sera wurde der italienische Schoner Mario 80 Meilen vor Mallorca versenkt. — Temps meldet: Der Dampfer Mafouil landete in Marceille 2 Offiziere und 20 Matrosen, die überlebenden des im Mittelmeer versunkenen Dampfers Baron Vernon.

Drei skandinavische Dampfer aufgebrocht.

Berlingske Tidende schreibt: Die beiden dänischen Dampfer Scheide und Rejsen, die mit Holzladung aus der Ostsee kamen, sind am Donnerstag abend an dem deutschen Wachtschiff in der Bucht angehalten worden, unmittelbar darauf auch ein Stockholm-Dampfer. Die drei Dampfer gingen sobald südwärts ab, wahrscheinlich nach Warnemünde zur Untersuchung. Auch ein vierter Dampfer wurde auf hoher See aufgebracht. Seine Nationalität ist jedoch nicht erkennbar gewesen. Der dänische Dampfer Leganaria, der gleichfalls angehalten wurde, erhielt noch Verlauf einer Stunde die Erlaubnis zur Weiterfahrt.

Eine russische Personendampfer auf eine Mine gelaufen.

Die Röhr. Zeit. meldet aus Kopenhagen: Nach hierher gelangten Nachrichten soll der russische Personendampfer Merkur in der Nähe von Odessa auf eine Mine gestoßen und innerhalb fünf Minuten gesunken sein. Von den 800 Fahrgästen sei der grösste Teil ertrunken. Das in der Nähe befindliche russische Minenschiff Pantaleimon soll die Hilfe aus Furcht vor U-Booten versagt haben.

Zwei englische Munitionsdampfer gescheitert.

Der englische Dampfer Stormount (2000 Tonnen), mit Kriegsmaterial von New York unterwegs, ist bei dichtem Nebel gescheitert und gilt als vollkommen verloren. Der englische Dampfer Marisme (1930 Tonnen) ist gesunken und gilt gleichfalls als verloren.

Das Unterseeboot U 85 in Cartagena.

Wie wir in Ergänzung der gestrigen Neutermeldung aus Cartagena erfahren, hatte das deutsche Unterseeboot U 85 eine gröbere Menge Menschen an Bord, die für die in Spanien internierten Deutschen aus Kamerun bestimmt sind. Der Kommandant des Unterseeboots ist Kapitänleutnant v. Arnould de la Pernière. (W. C. B.)

Die russischen Erfolge in russischer Auffassung.

Die russischen Blätter befürchten die letzten Erfolge General Brusilows bedeutend ruhiger und sachlicher als die hysterische französische Presse, die den offensichtlichen Zweck verfolgt, den vollkommen gesunkenen Mut der Bevölkerung wieder zu beleben. Die ersten russischen Beziehungen liegen in der Offensive nichts anderes als die Schabilisierung der russischen Armee von den vielen früheren Niederlagen. Wenn das russische Volk angesichts der lokalen Erfolge auf ein halbiges Kriegsgegnere rechtzeitig reagieren sollte, so wäre die Kritik verschwendet. Die strategische Lage darf nämlich keineswegs übersehen werden, denn sie ist immer noch bedeutend schlechter als bei Beginn des Krieges.

Die Russen in Luck und Dubno.

Ruhloje Slovo berichtet, von der Front, daß die Russen gleich nach Eingang in Luck und Dubno die russische Ordnung wiederherstellten. In Luck zog ein neuer russischer Beamtenapparat ein, der insgesamt 16 russische Beamte umfaßt. Ebenso wurden sofort in Dubno russische Beamte eingesetzt. Eine Anzahl verdächtiger Personen wurde verhaftet. Sie sollen angeblich Spionage getrieben und dem Feinde Vorschub geleistet haben. In Luck und Dubno ist bereits eine russische Stadtverwaltung eingerichtet worden. Aus Petersburg und Moskau trafen größere Geldsummen ein, die zur Befreiung der Verwaltungsbürokratie der beiden Städte verwendet werden sollen. In beiden Städten wurden wieder schwere Zudenkmithandlungen vorgenommen. Eine Anzahl Juden ist verschleppt worden.

Der Zweck des Russeneinbruchs in Rumänien.

Nach einer Meldung des R. E. aus Bukarest ist der Russeneinbruch bei Mamaornița nunmehr völlig ausgeführt. In rumänischen politischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß Russland Rumänien nach griechischen Regeln behandeln wollte. Die Russen hätten den Einbruch mit großen Kräften fortgesetzt, wenn die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen der russischen Offensive nicht Halt geboten hätten. Auf jeden Fall ist aber die Gefahr herangegangen, daß die Vorkämpfer der Freiheit seiner Staaten Rumänien in den Krieg verwickeln wollen. Selbst in diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Russenfreunde in Rumänien im Stande wären, die Russen ins Land zu rufen, wie es Venizelos in Griechenland getan hat.

Italiens deutschfeindliche Kriegspolitik.

Ein Eingeständnis, daß Italien von Beginn des Weltkrieges ab seinen damaligen Bundesgenossen feindlich gestellt war, bringt Herold im Victoria vom 13. Juni. In einem Beitrag über den Sturz Sandras schreibt Herold wörtlich: Sandra genöß in Frankreich große Sympathien. Wir werden es ihm niemals vergessen, daß er von der ersten Stunde des Krieges ab ohne Bögern uns betrifft seiner Neutralität Zusicherungen gegeben hat, die betrügt waren, daß wir in aller Ruhe den Transport unserer Armeen von Algier nach Frankreich ausführen und fast augenblicklich unsere Alpenarmee nach dem Elsass schicken könnten. (W. C. B.)

Die Mexiko-Krisis.

(Meldung des Reuterschen Bureaus.) Es sind Anzeichen für einen friedlichen Vergleich mit Mexiko vorhanden, doch ist Wilson entschlossen, die schärfsten Maßregeln zu ergreifen, wenn die Bemühungen um einen Vergleich scheitern sollten. — (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der mexikanische Gesandte erhob bei Lansing Klage darüber, daß der General Verschling Tafo Grandes besiegt habe, und erklärte, dies Vorgehen bedeute eine offene Feindseligkeit.

15 000 Mann Militärguppen rücken nach der Grenze.

(Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Kriegsdepartement hat angeordnet, daß die ersten 15 000 Mann Militärguppen, die in den mittleren und westlichen Staaten mobilisiert wurden, sofort nach der mexikanischen Grenze geschickt werden.

Ein Rundschreiben Lanskings.

Associated Press meldet aus Washington: Lansing hat an die diplomatischen Vertreter der süd- und zentralamerikanischen Staaten ein Rundschreiben bezüglich der Vereinigten Staaten und Mexikos erlassen, in welchem er ankündigt, daß, falls Feindseligkeiten eintreten sollten, der Zweck der Vereinigten Staaten der sei, sich gegen eine weitere Invasion zu schützen, nicht aber, sich in die mexikanischen Angelegenheiten zu mischen.

Argwohn gegen die Vereinigten Staaten.

Times meldet aus Washington vom 21., Lansing Note an Carranza werde in Südamerika mit Argwohn be-

Nach der neuen Bundesrats-Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit

Web-, Wirk- und Strickwaren

dürfen zur Streckung der noch vorhandenen Waren bis zum **31. Juli** d. Jrs. nur noch **20 %** meiner Vorräte und vom **1. August** ab nur noch gegen einen von der Behörde auszustellenden Bezugsschein verkauft werden. Meiner geehrten Kundschaft empfehle ich daher, den voraussichtlichen Bedarf rechtzeitig zu decken, da der frei-händige Verkauf der in Frage kommenden Waren eingestellt werden muß, wenn der erlaubte Prozentsatz von 20 Prozent vor dem 1. August erreicht sein sollte.

Meine Läger sind noch reich sortiert in guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Weisse Kleider
Taffet-Jacken

Weisse Blusen
Staubmäntel

in bedeutender Auswahl.

Musselin-Kleider
Backfischkleider

Taffet-Kleider
Mädchen-Kleider

Zwickau
Wilhelmstrasse 15—21.

Friedrich Meyer

Zwickau
Marienstrasse 16—20.

Nach beendeter Inventur-Aufnahme
werden die Bestände von

Damen- und Kinder- Konfektion

noch zu den alten billigen Preisen verkauft.

Ein Posten Frotté- u. Waschkleider-Röcke

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3 ⁵⁰	4 ⁵⁰	6 ⁵⁰	8 ⁵⁰

Max Rosenthal, Markt 3.

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 25. Juni 1916

Dr. med. Hofmann
Bahnhofstraße 9.

Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 25. Juni 1916

Adler-Apotheke.

Das dritte Volkskonzert

findet Sonntag nachmittag von 1/3 bis 1/5 Uhr
am Hindenburg-Kriegsmal
unter heute bekanntgegebener Musikfolge statt.

Wirklich hochfeine Delikatessen!

Heute Sonnabend empfehle ich als letzte
diesjährige Sendung frisch eingetroffen:

Feinste geräucherte Makrelen

(ähnelt besser als Kal oder Lachs).

Geräucherte Bachsheringe, geräucherter Schellfisch
und echt Kieler Büßlinge, ferner Frischfölze,
Fischtorte, Feinkostsalat und verschiedenes mehr.

Achtung! Die bestellten Stücke sind eingetroffen und können abgeholt werden.

Max Müller o Aue.
Ecke Carola- und Ernst-Papst-Strasse.

Sonnig kleine Halbtage
im Preis bis 800 M. von ruhig.
Gassen u. 10. zu mieten gef. Ang.
mit Preisangabe unter A. C. 2860
an die Geschäftsstelle die Blätter.

Freundl., sonn. Wohnung

im Preis von 200—250 M. von
ff. Familie gef. u. w. Ang.
erbet. unter A. C. 2869 an d. Gesch. d. B.

Wohnung,

besteh. aus 5 Zimmern mit Küche.
Büro, Badeeinrichtung, 1 Nebenzimmer,
Elektro u. Gas u. sonst. Zubehör,
ab 1. Okt. zu vermieten.

Paul Gerber, Carolaf. 7.

Kl. Giebelwohnung,

z. R. 1. Okt. zu vermiet. ab 1. Juli
ab. sp. g. norm. Zu erfr. i. Auer Tgbl.

Kleine sonn. Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern mit Zu-
behör, zu vermieten. Preis 925 M.
Wettinerstraße 44.

Gut möbl. Zimmer

2 fenstrig, sonnig, zu verm.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Möbliert. Zimmer

zu vermieten.
Zu erfr. in der Gesch. d. Bl.

Behagliches möbl. Zimmer

mit Gas, 1. Stock, Witte der
Stadt, ab 1. Juli billig zu
vermieten. Zu erfragen im
Auer Tageblatt.

Möbel Größte Auswahl
und noch billiger.

Unsere jetzige große Ausstellung

in fertig aufgestellten

**Küchen, Schlaf-, Wohn-,
Speise-, Herrenzimmern**

usw.

müssen Sie erst besichtigen,
dann können Sie urteilen.

Vollständige

Wohnungs-Einrichtungen

von Mk. 800.— bis Mk. 5000.—,
stets sofort lieferbar, auch nach auswärts.

Langjährige Garantie!

Robert Eisel & Sohn, Aue

nur Schneeberger Str. 1—3, am Markt.

Emaillewaren

Haus- und Küchengeräte jeder Art

zu Küchenausstattungen u. Hochzeitsgeschenken passend, empfiehlt in großer
Auswahl zu Gustav Viehweger, Aue, Wettiner-
straße 27. Schilder jeder Art werden sofort angefertigt.

Allgemeine Sonntags-Blatt

Beilage zum
Auer Tageblatt
und Anzeiger für das Erzgebirge

Nr. 26 1916

Die Kubanerin.

Roman von Horst Bodemer.

(Fortsetzung.)

Vira Prahlstedt hatte die letzte Woche in beständiger Aufregung gelebt. Der Plan, der ihr wie ein Blitz durch den Kopf gefahren, war nun verwirklicht. Wer über das nötige Geld verfügt, der kann schon dem Schicksal manches abzwingen. Was würde Klaus Hinrich Lütteling sagen, wenn er diesen Schritt erfuhr?

Es war Sonntag vormittag. Sie saß in einem kostbaren Morgen gewande beim Frühstück. Die ganze Einrichtung des Schlosses hatte sie mit übernommen — bis auf das Silber und einige andere wertvolle Familienstücke. Die wollte der Graf sich im Sommer holen, wenn er hier seine Abschiedsbesuche mache. Gestern abend war er nach Berlin gefahren, die halbe Million in der Tasche — der Rest blieb als Hypothek auf der Herrschaft stehen.

Da saß sie nun vor dem summenden Samovar in Hinterpommern! Nachher wollte sie an den Spediteur schreiben, damit ihr Hamburger Haushalt hierher übergeführt wurde. Den Güterdirektor hatte sie wie die übrigen Angestellten mit übernommen. Und wenn der vorläufig keine Rente herauswirtschaftete, war es auch kein Unglück. Die Hauptache blieb: sie saß jetzt hier! — Bis gestern waren die Verhandlungen geheim geführt worden; das war ihre Bedingung gewesen, denn Polgar sollte ihr keine Steine in den Weg werfen können. Nun wußte er Bescheid oder erfuhr die Tat sache heute. Wie würde er sich nun zu ihr stellen?

Ein kampfesfrohes Lachen kam über ihre Lippen. Standen sie sich nur erst unter vier Augen gegenüber, dann war ihr um den Sieg nicht bange.

Wenn er sich nur nicht schon gebunden hatte!

Eine halbe Stunde verstrich. Sie saß da, ein versponnenes Lächeln um die Lippen. Das Schwert war getan. Was würden die Leutchen hier reden? Aber das gab sich bald.

Millionen und Schönheit sind starke Milderungsgründe.

Der alte Papenzinsche Diener trat ein. „Gnädige Frau, Oberleutnant Freiherr v. Polgar klingelt an.“

Sie fuhr auf. In ihren dunklen Augen lag ein triumphierender Glanz. „Räumen Sie hier ab.“

Durch mehrere Zimmer schritt sie zum Telefon. Jetzt mußte der Haden gesponnen werden. Also zuerst eine Aussprache mit ihm.

Sie führte den Hörer ans Ohr. „Herr v. Polgar? — Guten Morgen, guten Morgen — das ist mal eine Überraschung, nicht wahr? Nun bin auch ich Hinterpommern geworden. Und wie geht's Ihnen? Sie müssen mir erzählen. — — Aber herrlich! Ich freu' mich mächtig! Also halb eins.“

Vira Prahlstedt hängte den Hörer wieder an. Aber von einer mächt-

tigen Freude war auf ihrem Gesicht nichts zu sehen, es hatte einen gespannten, sinnenden Ausdruck. Etwas frostig hatten seine Worte geklungen!

Ach was, er kam — das blieb die Hauptache! Sie wollte ihn schon warm machen, wenn er nur erst hier war.

* * *

Die Glocken läuteten zum dritten Male zur Kirche.

Major Werkmeister reichte an der Haustür seiner Frau den Arm und führte sie. Das Eingangstür wurde schon gesperrt, als die beiden die Empore betraten, die für das Offizierkorps vorbehalten war. Eine leichte Verbeugung der drei Offiziere, die zum Kirchendienst befohlen waren, sonst war vom Regiment weiter niemand anwesend. Was nicht ausgeflogen war, schließt sich wohl von den gestrigen Abendgesellschaften aus.

Der ehrwürdige Geistliche, ein fester Hinterpommmer, fasste seine Zuhörer nicht gerade mild in seiner Predigt an, der er das Wort des Paulus zugrunde gelegt hatte: Kindlein, Kindlein, liebet euch untereinander!

Der alte Herr im grauen Haar mit dem bartlosen Gesicht sprach von der rechten Liebe, die nicht lange fragt, die handelt, die tut, was sie aus innerem Drange tun muß, die auch nicht immer gleich auf Dank rechnen darf. „Da oben wird's schon gutgeschrieben. Kindlein, Kindlein, liebet euch untereinander!“

Die Orgel verlangt, die Kirche leerte sich. Die Husaren traten zum Abmarsch an.

„Heppenheim,“ sagte Russelmann, „den Jüngsten beißen bekanntlich die Hunde. Also, bitte, führen Sie unsere Hammelherde nach Hause.“

„Und nun, lieber Polgar, wollen wir erst mal schnell einen Kratzfuß vor Werkmeisters machen.“

Der Stimmung angemessen drückte man sich die Hand, sprach halblaut ein paar verbindliche Worte miteinander, bat um Empfehlung an das gnädige Fräulein und verabschiedete sich.

Der Major reichte seiner Frau wieder den Arm, er tat das grundsätzlich auf dem Wege nach und von der Kirche, sonst empfand er es als unbehaglich. — Nach einigen Minuten blies er die dicken Backen auf. „Was meinst du, war die Predigt nicht geradezu auf die Lage, die uns bevorstehen, zugeschnitten? Wenn es mit der Fränze schief geht, verschreib' ich mir diesen Seelenarzt.“

„Ich glaub' eher, Polgar kann ihn gebrauchen. Aber so was sieht ihr Männer natürlich nicht.“

„Bitte, am Sonntag keine Unzüglichkeiten, sonst schmeckt mir nachher der Kalbsnierenbraten mit Kartoffelsalat nicht. — Also, was du zu sehen vermeint hast, das stimmt nicht. Bloß ein bißchen arg verschwämmt sah der Polgar aus. Ja, ja, wer Sorgen hat, hat auch Lidor. Und mir schien, als ob der Russelmann ihm reichlich über diese Nacht mit weggeholfen hat, wie das im übrigen die verdammte Pflicht und Schuldigkeit eines anständigen Kameraden ist.“



Eine Stacheldrahtfabrik des deutschen Heeres in Feindesland (S. 104).

Nach einer Photographie von Dohm & Girde, Berlin.

Karl Wehnleiter war eine Fliege dran; wenn die Bezeichnung nicht lag, daß die Dichter recht habe, widersprach sie mir.

Rößelmann zog sich mit den Fingerknöcheln in die Augenwinkel.

„Schön entstehen, alter Junge?“

„Holt eins auf!“

Die stotterte Rößelmann tief auf. „Also, wie gefragt, ich bin bis um

nun zu was in

Gadon, aber ich

fand jetzt jede

Minute ausdrücklich

und sagte: Ver-

sichtung, meine

Herzschärfen, es

ist bei einem, der

mir nahe steht, das

über ausgebe-

ten, das ich viel-

leid befreit hätte,

fast als mein Herr

Vater, der große

Weinmann.“

„Ich danke.

Aber es wird nicht

nunng sein.“

„Verstehen.“

„Sie es nicht, Pol-

gar, und nun

Endspur. Wir beide

wissen, wos wir

miteinander sind.“

*

Jeanne Bredt

botte in der ver-

gangenen Nachtkl

auskünften zum

Wiederholen noch ge-

meint. Sie war

frisch, daß sie sich

bisher so zurückge-

halten hatte. An

dem Hals knautzte

sich keine den Wän-

nen zu werfen,

aber mehr aus sich

benommen, daß

hätte sie doch wohl

tun können, da

hätte die Rößel

reicht. Das schämte

sie, daß sie

zum ersten Mal

zusammen mit dem

Wiederholen die

Wiederholen

zusammen mit dem

Wiederholen

zusammen

"Mitunter kommt das vor," erwiderte er in größter Seelenruhe.
"Die Gränze ist auf und davon."
Da sprang er auf seine Füße. "Frau, raus mit der Wahrheit."
Sie wird zu Polgar gegangen sein. Wir hatten eine Aussprache, sie kriegte sie hatt, sagte ihren Hut auf und lief aus dem Hause." Ihr mit eurer Aussprache! Zum Teufelholen ist es!" brüllte der Dicke los. "Nun kann ich 'ne angenehme Patrouille reiten."
(Fortsetzung folgt.)

Zu unseren Bildern.

Eine Stacheldrahtfabrik des deutschen Heeres in Feindesland. — Die Verwendung von Stacheldraht ist im gegenwärtigen Kriege auf ein ganz unerwartetes Maß gestiegen. Schätzungsweise kann man annehmen, daß in einem Drahtverband zwischen einer vierfachen Pfahlreihe der Draht etwa die fünfzig- bis hundertfache Länge der zu schützenden Front hat. Wohl arbeiten die Fabriken im Inlande mit voller Kraft, um den gewaltigen Bedarf an Stacheldraht zu befriedigen, aber daneben haben die deutschen Soldaten auch in Feindesland noch manche Stacheldrahtfabrik errichtet, von wo aus für den Transport der Weg zur Front viel kürzer ist. Der Kriegsdraht ist natürlich viel stärker als der uns aus der Heimat bekannte Stacheldraht; vor allem sind seine Stacheln scharf, schärfig und gebogen, so daß sie viel schlimmer stechen, reißen und festhalten. Dieser Stacheldraht wird durch die Verdrallung und Verseilung mehrerer glatter Drähte gewonnen, die Stacheln werden dabei in kurzen Abständen zwischen die Hauptdrähte gesetzt und mit eingeseilt. Die Verseilung besorgt die sogenannte Verseilmashine. Unser Bild zeigt den Fabrikations- und Lagerraum einer Stacheldrahtfabrik hinter der Front.

Russische Kulturarbeit auf französischem Boden. — Insbesondere als der zweite Kriegswinter herankam, stellten die Ausbesserung und der Neubau der durch die starke Beanspruchung und durch Artilleriefeuer zerstörten Straßen hinter der deutschen Kampffront in Nordfrankreich eine der wichtigsten technischen Aufgaben in diesem Gebiete. Die Straßbaukommandos und die „Schiffer“ aber waren ohnehin bis zum Äußersten in Anspruch genommen. So führte man mehr und mehr russische Gefangene ein, um ihre Kräfte für diese Kulturarbeit nutzbar zu machen. Unter der Bewachung von Landwehr- und Landsturmleuten und der Leitung erfahrenen Straßbauern müssen sie an den schadhaften Stellen der Straßen bauen und schaufeln, Steine kerten, Klopfen und verteilen, während Dampfwalzen die neue Straßendecke möglichst schnell festmachen. Vielfach konnte während der Ausbesserungsarbeiten der Verkehr auf den dringend benötigten Straßen nicht unterbrochen werden. Die gefangenen Russen sind durch auffallende rote Abzeichen — breite Striche auf dem Rücken und entlang der Seitennaht der Hosen — gekennzeichnet. Sie sind abgesondert von den deutschen Truppen in Zelt- und Barackenlagern, auch in vereinzelten großen Gehöften untergebracht, die natürlich mit Stacheldraht eingezäunt sind. Als Versorgung erhalten diese arbeitenden Gefangenen im allgemeinen die gleiche Kost wie die Feldtruppen, nur mit etwas weniger Fleisch.

Mannigfaltiges.

Die Dankreden. — Eine uns heute recht eigenartig berührende Sitte der Schauspieler des achtzehnten Jahrhunderts bestand darin, dem Publikum nach einem gut verlaufenen Gastspiel bei der letzten Vorstellung eine Dankrede zu halten, die mit mehr oder weniger Geschick in die Rolle hineinkomponiert wurde. So gastierte 1778 die Niedersächsische Theatergesellschaft, die zum kurfürstlichen Hoftheater in Hannover gehörte, mit großem Erfolg in München. Als letzte Aufführung am 15. September gab es Shakespeares „Romeo und Julia“, worin Madame Heiglin, die schnell der erklärte Liebling der Zuschauer geworden war, die Julia spielte.

Um nun den Münchnern die übliche Dankrede zu halten, fügte sie in der Schlusszene des dritten Aktes, als sie eben den Schlaftrunk genommen hatte, folgendes ein: „Julie, das soll ein langer, langer Schlaf werden! Wie, wenn du nicht mehr erwachtest? Auf alle Fälle nimm immerhin Ab-

schied von denen, die dir lieb sind! — Ihr hohen Gönnner, Gönnnerinnen, Freunde, Liebhaber deutscher Kunst! Julie dankt Ihnen mit warmem, gefühlvollem Herzen für den Beifall, den Sie ihr so holdvoll geschenkt haben. Es liegt hohes Entzücken für den Künstler im Gedanken, den Kenner nicht gleichgültig gewesen zu sein, und es ist grenzenlose Wonne für mich, in Ihren Blicken zu lesen, daß ich's nicht war; wenigstens war volles Bestreben in mir, Ihnen Walltrons leidende Gattin, Telliheims liebende Minna, Humbrechts unglückliche Tochter, Ferdinandos glühende Stella nahe ans Herz zu legen. Und risse mich nicht Blut und Pflicht und Redlichkeit von hier, ich würde raschlos daran arbeiten, mich Ihres Beifalls für immer zu versichern. Vielleicht, daß mein Platz, vielleicht, daß ich — Doch, Julie, was willst du? Die „Vielleicht“, die du sagen wolltest, sind so schmeichelhaft für dich, daß du darauf stolz werden könnten, und ich möchte nicht gerne, Julie, daß du mit einer Sünde zu Bett gingest. Aber sollte das eigeninnige Schicksal mich nie wieder hierher führen, ob, dann vergessen Sie wenigstens nicht, daß Sie eine Schauspielerin haben, die den Beifall der Kenner und das Vergnügen des Publikums zum Endzweck ihrer Kunst mache. Julie wird sich Ihrer oft und mit Sehnsucht erinnern: eine so gute Nation, die Karl Theodor, der Stütze der Künste, beherrscht, verläßt der scheidende Künstler mit zurückgewandten Augen und wünschendem Herzen! — Nun magst du schlafen, Julie! — Gute Nacht!“

Dann legte sie sich unter stürmischem Beifall und jubelnden Zurufen auf das Ruhbett, wie es ihre Rolle verlangte. [W. R.]

Haulende Trauben — tödlicher Wein. — Der Sommer 1822 war dem Weinstock in der Rheingegend außerordentlich günstig, und bereits Ende September zeigten sich die Trauben sehr zur Überraschung der Weinbauern, die wie gewöhnlich erst mit dem Oktober als Reisemonat rechneten, vollkommen erntefähig. Da man so früh für die Reise noch keinerlei Vorbereitungen getroffen hatte, mußten die Trauben noch fast vierzehn Tage hängen bleiben. Sie waren inzwischen recht unansehnlich geworden und hatten eine braunliche Färbung angenommen. Doch der Wein, den man aus den halbsaulen Trauben erzielte, erwies sich als ausgezeichnet. Nun ließen die Weinbauern die verfärbten Trauben chemisch untersuchen, und so ward das Geheimnis der „Edelsäule“ entdeckt.

Sie wird durch einen besonderen Pilz verursacht (*Botrytis cinerea*). Die Beeren werden äußerlich allerdings sehr unschön, erst gelb, später braun; dafür verzehrt aber der Pilz in den Beeren die Säure und vermindert gleichzeitig den Wassergehalt, so daß das Verhältnis von Zucker zu Säure ein für die Weinbereitung günstigeres wird.

Nicht alle Weine werden jedoch durch die Edelsäule verbessert. Den sogenannten „weichen“ Sorten gereicht den bestimmten, jeder Weinsorte eigentümlichen Geschmack, bei ihnen verändert. [W. R.]

Homonym.

Am Fuß des Berges liegt ein kleiner Ort.
Es trafen sich zwei Jugendfreunde dort,
Die seit der Schulzeit sich nicht mehr gesehen.
Doch war der eine sehr — wie heißt es gleich? —
Der andere an Geld und Gütern reich,
Und doch war er, nur anders zu verstehen,
Daselbe Wort. Jedoch im Leben nicht,
Vom Berge nur, wie er erzählend spricht.

Auslösung folgt in Nr. 27.



Scherzrechenaufgabe.

Es soll bewiesen werden, daß die Hälfte von achtzehn zugleich der Hälfte von hundertvierzig gleich tausend ist.

Auslösung folgt in Nr. 27.



Auslösung von Nr. 25:

des Wechselfräters: Rüstung, Brüstung.

Alle Rechte vorbehalten.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Theodor Egerer in Stuttgart. Druck und Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.